

Pressemitteilung



Amt für Information der Evangelischen Landeskirche in Württemberg
Theodor-Heuss-Straße 23 70174 Stuttgart

Amt für Information
der Evangelischen Landeskir-
che in Württemberg

Theodor-Heuss-Straße 23

70174 Stuttgart

Telefon (0711) 2 22 76 - 58

Fax (0711) 2 22 76 - 43

Achtung: Fax hat drei Seiten

Montag, 6. November 2023

Sehr geehrte Damen und Herren,

am kommenden Freitag, 15. Juni, feiert der Förderkreis „Peace People“ sein 20jähriges Bestehen. Gleichzeitig wollen die Verantwortlichen die Friedens- und Solidaritätsarbeit in Nordirland in jüngere Hände übergeben. Unsere Mitarbeiterin Andrea Domler hat sich vorab mit Erika Stöffler und Erika Deringer unterhalten. Nachfolgende Reportage über das Engagement des deutschen Förderkreises dürfen sie in voller Länge oder gekürzt gern veröffentlichen.

Außerdem bietet der „Förderkreis Peace People“ am kommenden Freitag, 14 Uhr, im Rudolf-Weeber-Saal im Rahmen einer von ihnen veranstalteten Pressekonferenz die Möglichkeit, auch mit Vertreterinnen und Vertretern aus Nordirland zu reden.

gez. Christof Vetter

Der „Förderkreis Peace People“ feiert sein 20jähriges Bestehen: „Wir bauen auf das demokratische Selbstverständnis der heranwachsenden Generation!“

von unserer Mitarbeiterin Andrea Domler

„Noch vor 15 Jahren kam in einem nordirischen Kinderheim ein Steppke auf uns zu und imitierte das Abfeuern einer Pistole mit den Worten 'Du Protestant, Du Katholik!'. Inzwischen spielt sich der Konflikt so nicht mehr ab, er ist kein Konfessionskrieg mehr.“ Erika Deringer, erste Vorsitzende des Förderkreises Peace People in Stuttgart erklärt, daß lange Zeit die Protestanten die Reicheren und damit die Arbeitgeber, die Aktiven und ÔMacherÕ in der nordirischen Gesellschaft waren. Die ärmeren Katholiken gingen in der untergeordneten Menge unter. Der Grundstein für die Feindschaft wurde vor über 800 Jahren gelegt: 1171 eroberte der englische König Heinrich II Irland, er teilte das Land unter seinen Gefolgsleuten auf und entmachtete die Iren. Fast 400 Jahre später führte Königin Elisabeth I in Irland die Reformation ein: Mit ihr sollten die katholischen Iren der protestantischen und damit britischen Staats- und Volkskirche unterstellt werden. Die Katholiken aber widersetzten sich. 1921 wurde die Insel schließlich geteilt in den fast rein katholischen Freistaat Südirland und das kleinere Nordirland, das mit protestantischer Bevölkerungsmehrheit Bestandteil Großbritanniens blieb. Die Grenze Nord-Sudirland wird von den Iren bis zum heutigen Tag nicht akzeptiert, Aggressionen auf beiden Seiten sind die Folge.

Die nordirischen Friedensbewegungen tragen nach 20 Jahren erste Früchte und auch der einst sich verselbständigte Konfessionskrieg zwischen den Kirchen erlebt Ansätze des Umdenkens: „Die ganze ökumenische Bewegung macht zwingend, daß man sich begegnet. Es gibt so viele Gruppen und Ansichten, da kann man nicht einfach sagen ‘ich habe recht’. Wir müssen einander anhören“, so die 69jährige Erika Stöffler, Gründungs- und Vorstandsmitglied des Förderkreises zur Unterstützung der Frauen-Friedensbewegung in Nordirland. „‘Kirchen helfen Kirchen’ ist eine ökumenische Bewegung von der Evangelischen Kirche in Deutschland, die alle Friedensinitiativen wohlwollend begleitet hat.“

Konkrete Fortschritte blieben nicht aus: „Seit einem halben Jahr werden Priester im Lagan College von den Kirchen bezahlt.“ Das Lagan Collage wurde als erste ökumenische Schule durch die anglikanische Ordensschwester Anna 1981 in Belfast gegründet. Noch im gleichen Jahr lernten die Friedensfrauen von Peace People die Grönderin der christlichen Gemeinschaftsschule kennen. „Lange Zeit war das Lagan Collage einsame Spitze, jetzt gibt es viele Nachfolger. Öber 20 ökumenische Schulen zählt der vom Bürgerkrieg zerrissene Nordteil der Insel inzwischen. Seit 10 Jahren ist das Lagan Collage durch eine Gesetzesänderung in Westminster als staatliche Schule anerkannt ð und mit anderen ökumenischen Schulen im laufenden Förderprogramm. „Das will was heißen! Bis dahin gab es ausschließlich Konfessionsschulen. Je breiter aber die Elternbasis für ökumenische Schulen ist, desto stärker werden sich solche Schulen durchsetzen. Und auch die Lehrerschaft zieht freudig mit!“ Hinter der damals aufsehenerregenden Gründung des Lagan Collage stand ebenfalls eine Elternorganisation: die Bewegung ACT, was nicht weniger zu bedeuten hat als ÖAll Children Together’. Die Initiative und Leitung der Schule übernahm Sister Anna, die sich selbst nach der staatlichen Anerkennung ihren Lehrplan vorbehalten konnte. Ihre Vorstellung von Friedenserziehung ist fest verankert im Curriculum: „Es gibt eine katholische und eine protestantische Geschichte bei uns, jeder muß die andere hören, um zu verstehen, warum die andere Seite so denkt.“ Die Frauen aus dem Stuttgarter Förderkreis haben den Unterricht miterlebt: „Das ökumenische Miteinanderleben ist Friedenserziehung! Friedenserziehung als solche wird nicht groß herausgestellt. Sehr beeindruckend war das pädagogische Konzept, das bis in den Geschichtsunterricht hineinreicht. Da könnten wir lernen, um ein Fach Soziales Lernen haben wir bisher vergebens gerungen.“

Sister Anna ist aber auch umstritten, weiß Erika Deringer: „Das sind alle starken Persönlichkeiten. Für die Friedensbewegung ist sie ein Geschenk des Himmels! Alles, was ihr in den Weg kommt, wird mitgenommen für ihr Ziel. Natürlich ist sie nicht pflegeleicht, der Orden hat sie zum Beispiel lange nicht gewollt.“ Doch Sister Anna ist und handelt glaubwürdig: „Sie lebt in einem Häuschen, das nie abgesperrt ist, zwischen den Fronten. Ö So kam es auch, daß sie von einem politisch Militanten bedroht wurde. äAnna überredete ihn, sich der Polizei zu stellen. Nun, er tat’s und sie besuchte ihn wöchentlicher im Gefängnis. Nach seiner Entlassung ebnete sie ihm seinen sozialen Weg.“ Belastungen auf beiden Seiten sind radikale Kräfte, so Erika Stöffler. „Die Frage ist, welche Mittel haben wir, unsere Stimme zu erheben? Ich verurteile Gewalt, aber die IRA sagt, sie habe keine andere Möglichkeit. Das muß man auch verstehen, ohne es rechtfertigen.“ Im Februar dieses Jahres wurde nach eineinhalb Jahren die Waffenruhe von der Irisch-Republicikanischen Armee aufgekündigt. Damit ist die Situation in Nordirland wieder kritischer geworden. Die Peace People aber haben seit 20 Jahren die Hoffnung nicht aufgegeben: „Man muß immer mit radikalen Kräften rechnen ð wie auch Palästina beweist. Aber man muß es ganz nüchtern sehen: Für viele war Gewalt eine Freizeitbeschäftigung. Trotzdem geht es mit der Friedensbewegung nicht mehr rückwärts!“ Auch aus dem englischen Kőnigshaus gibt es ein positives Zeichen zur nordirischen Frage: Prinzessin Anne ist Vorsitzende der das Lagan College mitinitiierten Elternbewegung ACT. Das Bewußtsein fŷr

Nordirland ist gewachsen & trotzdem: „In England hängt dieser Lernprozeß damit zusammen, daß für viele Nordirland eine lästige Kolonie ist, aber auch sehr viel Besitz bedeutet.“

Die momentane Situation drängt jedoch auf eine politische Lösung hin. „Selbst Clinton war da und die Weltöffentlichkeit hat hingeschaut. Bis das aber greift, das kann dauern. Die Frauen aus dem Förderkreis sind sich einig: „Auf die jetzigen Politiker kann man nicht bauen. Wie bauen auf das demokratische Selbstverständnis der heranwachsenden Generation. Wir setzen auf eine gemeinsame Erziehung von unten & daß die neue Generation sagt: Das wollen wir nicht mehr!“ Erika Stöffler sieht in einem in Kindergarten, schulische Erziehung und das häusliche Leben eingegliederten sozialen Lernen die einzige Chance, ein solches zu lernen. „Ich denke, daß Schüler, die aus dem Lagan College und anderen ökumenischen Schulen abgehen, neue Gedanken bringen.“

Eine wichtige Frage aber ist die nach nicht-militanten „pressure-groups“. „Gibt es Friedensgruppen, die die Politik herausfordern? Peter McLachlan & mit seiner englischen Abstammung & ist ein leuchtendes Beispiel: Seinen begüterten Posten als Banker hat er aufgegeben, um sich ganz der Friedensbewegung zu widmen. Das hat Sogwirkung.“ Peter McLachlan ist heute Direktor des „Bryson House“ in Belfast, der zentralen Wohlfahrtsorganisation in Nordirland. „Seit 1978 ist Peter unser Vertrauensmann und Gesprächspartner.“ Der ehemalige Banker betreut heute zahlreiche soziale Projekte und hat eine anerkannte politische Stellung. Damit ist er zum entscheidenden Verbindungsmann zwischen der nordirischen Friedensbewegung und dem großen Freundeskreis rund um die Welt geworden.

Entscheidende Impulse im Kontakt zur nordirischen Friedensarbeit erlebten die Frauen von Peace People im Herbst 1987: „Der ökumenische Gottesdienst in Hillsborough war die Wende! Dieses Zusammensein war entscheidend. Zuerst standen alle von Sister Anna eingeladenen aktiven Gruppen mit unverbindlichem Gerede herum. Dann wurde jeder einzelne gebeten, sich vorzustellen. Das war das erste Zusammenkommen unter neutraler Führung.“ Die beteiligten Friedenskämpfer waren sich einig: „Nur so können wir uns begegnen!“

Nach dem Friedensmarsch der Frauen 1976 in Nordirland, schlossen sich in Stuttgart zum Tag des Friedens am 20. November 15 verschiedene Frauenverbände zu einer Sammel- und Unterschriftenaktion zusammen: der Beginn der überparteilichen und überkonfessionellen Vereinigung „Peace People“. Erika Stöffler erinnert sich: „Mein Motor war die nordirischen Frauen zu stärken, als evangelische Frau und als Frau. Unser Ziel war, den Männern ein neues Selbstwertgefühl beizubringen, daß es nicht die Pistole ist, was einen Mann ausmacht.“ Aus ersten Kontakten wurde ein Stück lebendige Hoffnung, doch nach Ansicht der Verantwortlichen kommt nun die Zeit des Abschieds: „Loslassen ist ein schwieriger Prozeß. Wir wollen das übergeben, was wir auf der Frauenschiene begonnen haben und hoffen, daß eine junge Generation die nordirische Friedensarbeit fortführt.“ Erste Anfragen von Verbänden gibt es. Der Abschied des Förderkreises von seiner langjährigen Arbeit bedeutet jedoch kein Ende: „Wir verabschieden nicht unsere Freundschaft! Wir treten mehr in den Hintergrund, nicht aus Resignation, sondern damit junge Leute nachkommen. Das ist wichtig!“ Dieser Hoffnung dient ein Treffen zum 20-jährigen Bestehen und Abschied des Förderkreises Peace People: Am 15. Juni ab 14 Uhr werden Sister Anna und Peter McLachlan im Hospitalhof in Stuttgart aus erster Hand über die aktuelle Situation in Nordirland berichten.